



Medieninformation

2. März bis 15. Oktober 2023
Humanimal. Das Tier und Wir



Die Ausstellung „Humanimal“ präsentiert in einer kulturgeschichtlichen Schau das seit jeher wechselvolle Verhältnis zwischen Zwei- und Vierbeinern. Egal ob verehrte Gottheit oder ertragreiches Schlachtvieh, verwöhntes Familienmitglied oder nützliche Arbeitskraft: Die individuelle Beziehung zu Tieren prägt den Alltag eines jeden Menschen und rührt an nichts Geringerem als dem menschlichen Welt- und

Eigenverständnis. Die Sonderausstellung beschäftigt sich mit zentralen Aspekten dieses oft widersprüchlichen Umgangs mit den uns umgebenden Lebewesen.

Rund 40 Exponate von der Antike bis in die Gegenwart

Ist das Tragen von Pelz noch vertretbar? Sollten wir weniger oder gar kein Fleisch essen? Und seit wann leben Hund und Katze überhaupt mit uns unter einem Dach? Rund 40 Exponate aus dem Sammlungsbestand des Badischen Landesmuseums sowie der Museumsstiftung für Post und Telekommunikation illustrieren die Mensch-Tier-Beziehung von der Antike bis in die Gegenwart und erörtern auch aktuelle tierethische Fragen. Erzählt der „Musikautomat mit Tanzbär“ (1883) von der Umwidmung des Tieres zum Entertainer wider Willen, so verrät die „Käfermenagerie“ – zum Einsperren selbstgefangener Käfer – von der kindlichen Faszination für die Welt der Krabbeltiere. Zu den weiteren Highlights der Ausstellung zählt ein Gerät zur Übersetzung von Hundestimmen, das mit einem Augenzwinkern die Kommunikation zwischen Mensch und Tier kommentiert. Als stubenreine Haustiere der Millennial-Generation wagen auch Furbys, Tamagotchis und der Spielzeugroboter „Aibo“ einen Ausblick auf die mögliche „humanimalistische“ Zukunft.

„Humanimal“ ist eine Ausstellung produziert vom Badischen Landesmuseum Karlsruhe.

Podcast zur Ausstellung

In Zusammenarbeit mit radio X entsteht ein Mal im Monat eine Podcast-Episode, die immer mittwochs um 15 Uhr (April bis Oktober 2023) auf radio X gesendet wird und im Anschluss auf der Website des Museums <https://www.mfk-frankfurt.de/humanimal/> verfügbar ist. Themen, die mit Gästen besprochen werden sind u.a. Frankfurter Tiergeschichten wie das Pferd Jenny, Tiere in Science Fiction und Robotik, Tiere in der Postgeschichte, Künstliches Leben, Artenschutz im Zoo.

Publikation

Für 13,90 EUR im Museumsshop erhältlich



Medieninformation

14 Themenbereiche im Überblick

Themenbereich 1 | DAS TIER – UND WIR?

Der Mensch hat mit den Affen einen gemeinsamen Vorfahren, der vor sechs bis sieben Millionen Jahren lebte. Wir Menschen teilen um die 98 Prozent unserer DNA mit den Menschenaffen. In der gesamten Kulturgeschichte dominiert der Mensch das Tier. Menschen definieren sich als den Tieren überlegen und legitimieren so die vielfältige (Aus-)Nutzung der Tiere. Doch wissenschaftlich ist klar: Auch der Mensch ist ein Tier. In vielen Gesellschaften wird das jedoch bestritten. Im Mittelalter wurden Tiere unter bestimmten Umständen wie Menschen behandelt. So wurden sie sogar vor Gericht gestellt. Im 17. Jahrhundert hat man Tieren mitunter jegliche Gefühlsregungen und Intelligenz abgesprochen. Indem wir die Tiere heute wieder mehr als Lebewesen wahrnehmen, können wir eher die Fähigkeit der Tiere zu fühlen, zu denken und zu leiden, anerkennen.

Beispielexponat

Tonfigur „Mayeux Orang-Utan“
Zizenhausen (Stockach), ca. 1836–1840

Stammt der Mensch vom Affen ab? Im Stile einer Karikatur sitzen sich Mensch und Affe in vergleichbarer Haltung gegenüber. Der stehende Mann macht auf die Ähnlichkeit aufmerksam und vermenschlicht den Affen mit dem Zylinder.

Themenbereich 2 | VOM UMGANG MIT TIEREN

Die Anfänge des Tierschutzgedankens reichen bis in die Antike zurück: Der griechische Philosoph Pythagoras fragte bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. nach der Seele des Tieres und lebte streng vegetarisch. Mit der Aufklärung begann sich die bisher eher nutzorientierte Sicht auf Tiere zu wandeln. Grausamkeit gegenüber Tieren wurde hinterfragt. Diese Haltung blieb in der Folgezeit jedoch nicht durchgehend bestehen. Im 19. Jahrhundert gründeten sich in Europa erste Tierschutzvereine. Sie setzen sich gegen Gewalt an Tieren, riskante Transporte, Tierkämpfe und für bessere Tierschutzgesetze ein. Mit Alternativbewegungen Mitte des 20. Jahrhunderts bildete sich der moderne Tierrechtsaktivismus. In seiner ausgeprägtesten Form strebt er die rechtliche Gleichstellung von Menschen und Tieren an. Dabei werden häufig radikale und medienwirksame Mittel eingesetzt.

Beispielexponat

Zwei Tierschutzkalender
Würzburg und Berlin, 1908/09

Bunte Tierschutzkalender sind seit Ende des 19. Jahrhunderts populäre Druckmedien. Mit moralisierenden Kurzgeschichten, Sinnsprüchen und Illustrationen sollen Kinder zu respektvollem Umgang mit Tieren aufgefordert werden – ganz im Sinne zeitgemäßer Pädagogik.



Medieninformation

Themenbereich 3 | KINDER UND TIERE

Eine ganz besondere Beziehung zu Tieren haben vor allem Kleinkinder. Sie empfinden Tiere als menschenähnlich, schenken ihnen Vertrauen und betrachten sie als Partner. Kinder lernen im Umgang mit Tieren wichtige Sozialkompetenzen wie Fürsorglichkeit und Verantwortungsgefühl. So gelten Kinder mit Haustieren als kooperativer, flexibler und weniger aggressiv. Auch in der Spielzeugproduktion sind Tierfiguren ein wesentlicher Bestandteil. Ende des 19. Jahrhunderts entstanden Schmusetiere aus Filz und Plüsch. Bis heute tragen die Spielzeugtiere verniedlichende, menschliche Züge. Dadurch werden insbesondere wilde Tiere verharmlost. Die kuscheligen Tiere können nicht nur als Spielgefährten dienen, sondern auch als Trostspender. Ein Stofftier kann die Aufgabe eines Freundes und Zuhörers übernehmen, eine wirkliche Alternative zum lebenden Tier stellt es jedoch nicht dar.

Beispielexponat

Käfermenagerie
Karlsruhe, Anfang 20. Jh.

Das Behältnis diente zum Sammeln und Aufbewahren von Käfern, insbesondere Maikäfern. Es handelt sich nicht nur um ein Spielzeug, um die Natur zu erforschen. Der Nachwuchs – vor allem Jungen – sollte auch lernen, Verantwortung für ein Lebewesen zu übernehmen.

Themenbereich 4 | DAS TIER ALS UNTERHALTER

Die Geschichte der Mensch-Tier-Beziehung ist stark durch die Vorstellung geprägt, dass Tiere den Menschen unterhalten sollen. Tiere gelten bis heute als besondere Publikumsmagnete und üben eine Faszination auf Jung und Alt aus. Durch Abrichtung für Zirkusnummern werden Tiere zum Entertainer wider Willen. Kunststücke lernen Tiere nicht freiwillig, sondern sie werden häufig durch schmerzhaft Reize dazu gezwungen. Weil immer mehr Menschen den Umgang mit Tieren kritisieren, verzichten Zirkusse zunehmend auf Tiernummern. Als Touristenattraktionen werden Erlebnisse mit wilden Tieren angeboten, die aus Profitgier gequält werden: Hinter Elefantenreiten stehen lebenslange Misshandlungen und das Kuscherlebnis mit einem Tiger ist nur durch betäubende Drogen möglich.

Beispielexponat

Musikautomat mit Tanzbär
Schweiz, Aargau, 1883/88

Der sog. Visions-Automat zeigt einen tanzenden Bären mit seinem Bärenführer. Durch Münzeinwurf aktiviert, erklingt Musik, zu der sich die Figuren bewegen. Die Zurschaustellung von Tanzbären diente der Belustigung auf Jahrmärkten. Dieser Tanz ist das Ergebnis einer qualvollen Dressur.



Medieninformation

Themenbereich 5 | TIERISCHE KOMMUNIKATION

Ob Hund, Fledermaus oder Papagei - wer mit Tieren kommunizieren will, muss nicht nur die richtigen Kommandos kennen, sondern vor allem seine eigene Körpersprache im Griff haben. Zudem nehmen Tiere je nach Art die Welt unterschiedlich wahr. Wäre nicht ein digitaler Tier-Übersetzer da eine wünschenswerte Abhilfe? Bis es soweit ist fordern Tiere uns etwas ab, das uns immer mehr verloren geht: eine eindeutige Kommunikation.

Beispielexponat

Spielzeug „Bowlingual Dog Voice Translator“
Takary Tomy, Japan 2009
MSPT

Der Hundestimmenübersetzer wird am Halsband des Hundes befestigt und übersetzt dessen Emotionen ins Japanische. Der Erfindung liegt der Wunsch des Menschen zu Grunde, mit Tieren kommunizieren zu können.

Themenbereich 6 | EXKLUSIV UND EDEL – PRESTIGEOBJEKT TIER

Lange Zeit nutzte der Mensch die Haut und das Fell von Tieren zur Herstellung von Kleidung, um sich mit dieser zu schützen und zu wärmen. In Europa kam seit dem Mittelalter der Prestigewert von Pelzwaren hinzu. Schmückende Tierfelle repräsentierten Wohlstand und Standeszugehörigkeit. Kleidung und Accessoires aus seltenen Tierfellen werden bis heute als Luxuswaren gehandelt. Täuschend echt aussehende Fellimitationen bieten spätestens seit dem 20. Jahrhundert einen modischen Ersatz für das tierische Rohmaterial. Fellen und Körperteilen exotischer Tierarten werden in manchen Kulturräumen eine magisch-symbolische Bedeutung zugeschrieben. Die mit dem Tier verbundenen positiven Eigenschaften sollen auf den menschlichen Träger übergehen. Die stetig steigende Nachfrage nach Trophäen und Tierteilen und die damit verbundene Wilderei bedrohen die Bestände geschützter Tierarten bis hin zur vollständigen Ausrottung.

Beispielexponat

Wandleuchte eines Rhesusaffen an einer Bananenstaude
Meißen, Staatliche Porzellanmanufaktur, 1927

Um 1900 nahm die Anzahl an öffentlichen Tierparks deutlich zu. Womöglich wurde der Porzellanaffe nach lebendigen Vorbildern entworfen. Im eigenen Heim diente er als schmückende Wandleuchte. Exotische Tiere gelten als Luxusobjekte – wie auch das wertvolle Porzellan.

Themenbereich 7 | VOM NUTZEN DER PFERDE

Die Zähmung des Pferdes vor 5000 Jahren veränderte die Lebensweise der Menschheit in vielen Bereichen und brachte Fortschritte in Mobilität und Transport, Agrarwirtschaft und Militär mit sich. Das Pferd ist von Natur aus ein Fluchttier. Es benötigt lange Ausbildungszeiten, um es für militärische Zwecke nutzen zu können. Das Ziel war und ist eine Pferd-Reiter-Beziehung, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert. Die besondere Stellung des Tieres und die enge Beziehung



Medieninformation

zwischen Reiter und Pferd zeigen sich in mehreren Aspekten: Das Reittier erhielt in verschiedenen Kulturräumen eine in erster Linie praktische Schutzkleidung. Zusätzlich konnte die Ausstattung des Pferdes aufwendig verziert sein. Damals wie heute ist der Sympathieträger Pferd vor allem eines: ein Statussymbol.

Beispielexponat

Plastik „Preußischer Feldpostmeister und Kurier um 1740“

Curt Tausch, um 1939, MSPT Das Botenwesen ist schon für die Perser (5. Jh. v. Chr.) belegt. Der Einsatz von Pferden verkürzte die Übermittlungszeit erheblich. An Wechselstationen konnten müde Pferde gegen ausgeruhte ausgetauscht werden.

Themenbereich 8 | ANGELEINT – HAUSTIERE UND IHRE MENSCHEN

Durch Zähmung und Zucht wurden einst wilde Tiere Teil der vom Menschen gestalteten Welt. In Deutschland besitzen zwei von fünf Personen ein Haustier. Am beliebtesten ist die Katze, gefolgt vom Hund. Dabei ist die Katze im Gegensatz zum Hund ein relativ neues Haustier, welches sich erst vor rund 9.500 Jahren dem Menschen anschloss. Der Hund gilt als ältestes Haustier des Menschen. Erste Funde von domestizierten Hunden sind 36.000 Jahre alt. Die heutige intime Beziehung zwischen Mensch und Haustier entwickelte sich erst im 19. Jahrhundert. Bis dahin erfüllte das Tier noch einen funktionalen Zweck. Beispielsweise dienten Katzen zum Mäusefangen. Heute hat das Haustier vor allem einen sozialen Nutzen. In vielen Fällen ersetzt es sogar einen menschlichen Partner. Kulturelle und emotionale Faktoren bestimmen die Kategorisierung, ob ein Tier als Haustier oder Nahrung eingestuft wird. Kann ein Tier zugleich Spielgefährte und Sonntagsbraten sein?

Beispielexponat

Mädchen und Junge mit Haustieren
Steingutfabrik Damm, Aschaffenburg, Mitte 19. Jh.

Der Umgang des Mädchens und des Jungen mit ihren Haustieren zeigt geschlechtsspezifische Rollenbilder des 19. Jahrhunderts. Der Junge bewegt sich selbstsicher zwischen den zankenden Tieren und scheint Herr der Lage zu sein. Das Mädchen hingegen ruht friedvoll mit der Katze im Schoß.

Themenbereich 9 | FLEISCH – EIN AMBIVALENTES LEBENSMITTEL

Über den Genuss von Fleisch – aber auch dessen bewussten Nicht-Konsum – wird kontrovers diskutiert. Rund 60 kg Fleisch verzehren die Deutschen pro Kopf jährlich. Obwohl der gute Ruf des proteinreichen Nahrungsmittels durch Lebensmittelskandale immer wieder schwankt, bekennen sich nur rund 10 Prozent der Bevölkerung zu einer fleischlosen oder völlig tierfreien Ernährung. Der Fleischkonsum hat eine lange Tradition: Verzehrten die Menschen der Altsteinzeit es noch in geringer Menge, etablierte sich der Verbrauch mit dem Beginn der Viehzucht. Phasen des Mangels führten dazu, dass Fleisch zu einer Speise der Reichen wurde. Noch vor wenigen Generationen wurden Tiere häufig zu Hause gezüchtet, geschlachtet und verwertet. Der direkte



Medieninformation

Bezug zum Tier als Lebewesen ist bei Fleisch aus dem Supermarkt kaum mehr vorhanden. Durch ein großes Nahrungsmittelangebot ist Fleisch heute nicht mehr entscheidend für eine ausgewogene Ernährung.

Beispielexponat

Plastik „Hamburger“

Jürgen Zimmermann, 2005

Bambi als Bulette: Die bekannte Rehkitz-Figur der Karlsruher Majolika-Manufaktur wird in dieser Skulptur provokant inszeniert. Doch weshalb irritiert uns die Vorstellung eines „niedlichen Bambis“ im Burgerbrötchen, während der Genuss eines Rehragouts kein moralisch-kulinarisches Tabu darstellt?

Themenbereich 10 | WAIDMANNSSHEIL! – MENSCH UND TIER BEI DER JAGD

Einst betrieb der Mensch die Jagd auf Tiere zum Nahrungs- und Rohstoffwerb. Insbesondere im europäischen Raum entwickelte sich die Jagd zunehmend zu einem Merkmal gesellschaftlicher Standeszugehörigkeit und Unterhaltung. Der gezielte Einsatz verschiedener Waffen war bei der Jagd ebenso wichtig wie das taktische Vorgehen. Deshalb setzte man die Jagdkunst bald mit der Kriegskunst gleich. Gesellschaftliche Anerkennung erlangte der Jäger dabei durch das Sammeln von Jagdtrophäen. Sehr früh setzte der Mensch auch domestizierte Tiere als Jagdhelfer ein und nutzte deren Jagdtrieb. Das Jagen führt zu den grundlegenden Fragen des Menschseins zurück: Ist es für das hoch entwickelte Säugetier Mensch legitim, andere Lebewesen zu töten? Einerseits ist das Erlegen von Tieren zur Nahrungsbeschaffung unerlässlich. Andererseits gilt die Jagd mit modernen Waffen in Zeiten von Nahrungsüberfluss als unnötig.

Beispielexponat

Petschaft Rehbockgehörn, Handstempel zum Siegeln, 19. Jh.

Trophäen der Jagd wurden oft zu Dekorationsobjekten weiterverarbeitet, wie bei dem Rehbockgehörn, das als Stempel-Griff genutzt wurde.

Themenbereich 11 | DAS TIER IN KULT UND RELIGION

Im Ägypten der Pharaonenzeit wurden bestimmte Tiere wie Katzen, Falken und Skarabäen verehrt, da man glaubte, dass die Götter durch die Tiere auf die Menschen wirkten. Diese kultische Verehrung spiegelt sich in zahlreichen erhaltenen Tiermumien wider. Für Griechen und Römer waren solche Vorstellungen von einer Göttlichkeit der Tiere befremdlich. Im Kult spielten sie dennoch eine Rolle, und zwar als Opfertiere. Durch diese Opfer sollten die Götter gnädig gestimmt werden. Opfer sind in verschiedenen Religionen und Kulturen der Welt noch immer von Bedeutung, wandelten sich allerdings mit der Zeit. Nach wie vor werden in einigen Glaubensrichtungen religiöse Schlachtungen und Schächtungen praktiziert. Heilige Tiere gibt es noch heute: In Indien haben Kühe einen hohen Stellenwert, da sie für fünf lebensnotwendige Gaben stehen. In Japan sollen Katzen das Böse vertreiben.



Medieninformation

Beispielexponat

Spitzmaussarg aus Bronze
Ptolemäerzeit 4.–1. Jh. v. Chr.

Tiermumien zeugen von der kultischen Verehrung bestimmter Tiere in Ägypten. Man glaubte, dass sie zwischen der Menschen- und der Götterwelt vermittelten. Der Sarg dient der Bestattung von Spitzmäusen.

Themenbereich 12 | SCHUFTEN WIE EIN ACKERGAUL – ARBEITSTIERE

Menschen nutzen Tiere für ihre Zwecke und ordnen sie ihrem Willen unter. Durch das Erlernen von Reiz-Reaktions-Mustern werden Tieren gewünschtes Verhalten und bestimmte Arbeitsabläufe beigebracht. Als die Menschen sesshaft wurden, nutzten sie Tiere verstärkt für den Arbeitseinsatz. So arbeiteten Tiere für den Menschen vor allem in der Landwirtschaft, im Bergbau oder im Krieg. Durch die Industrialisierung werden Tiere heutzutage kaum mehr aufgrund ihrer Muskelkraft eingesetzt. Stattdessen macht sich der Mensch die Fähigkeiten der Tiere in Spezialgebieten zunutze. Beispielsweise dienen Hunde der Polizei und dem Zoll als Such- oder Wachhunde. Sie können Drogen, Sprengstoff oder Schmuggelware finden. Zum Aufspüren von Minen werden Ratten eingesetzt und retten damit Menschenleben.

Beispielexponat

Brieftaube (ausgestopft)
MSPT

Tauben werden seit 5000 Jahren domestiziert und werden seit griechisch-römischer Antike (5. Jh. v. Chr.) als Kommunikationsmittel verwendet. Sie finden aus ihnen völlig unbekanntem Gegenden zurück zu ihrem Schlag, das terrestrische Magnetfeld dient ihnen dabei als Kompass. Die Brieftaube stammt von der Felsentaube ab.

Themenbereich 13 | GARANTIERT PFLEGELEICHT – DAS TECHNISCHE TIER

Mechanische und virtuelle Tiere bieten einige Vorteile gegenüber ihren lebendigen Vorbildern: Sie lösen keine Allergien aus, sind stubenrein und kalkulierbar. Singvogelautomaten unterhalten auf Wunsch, Tamagotchis können überallhin mitgenommen werden und Furbys sind kuschelige Spielgefährten, die niemals sterben. Künstliche Tiere sind nicht nur bloße Ersatzprodukte für ihre natürlichen Vorbilder, sondern auch Ausdruck des jeweiligen Zeitgeistes. Die Zuneigung mancher ihrer Besitzer*innen mag echt sein. Ist es aber möglich, ein künstliches Wesen zu schaffen, das diese Gefühle auch erwidern kann? Der Philosoph und Naturwissenschaftler René Descartes behauptete einst, dass sich kein Unterschied zu einem lebenden Tier feststellen ließe, wenn man ein Tier mit technischen Mitteln perfekt nachahmen könne. Spielt es für uns eine Rolle, ob diese Zuneigung echt oder programmiert ist?

Beispielexponat

Therapeutisches Kissen „Qoobo“
Yukai Engineering, Japan, 2017, MSPT



Medieninformation

Das katzenartige Kissen mit Schwanz reagiert auf Streicheln. Es ersetzt so ein Haustier und hilft bei der Entspannung. Die „tiergestützte“ Heilung senkt den Blutdruck und stabilisiert den Kreislauf.

Themenbereich 14 | ÜBERZÜCHTUNG – DAS TIER ZWISCHEN KULT UND QUAL

Tiere werden genetisch verändert, sodass bestimmte Eigenschaften hervorgehoben werden. Nutztiere werden gewinnoptimiert gezüchtet. Haustiere werden mit dem Ziel gezüchtet, das äußere Erscheinungsbild nach den Schönheitsvorstellungen des Menschen zu verändern. Das Tierschutzgesetz in Deutschland verbietet nur einige Zuchtziele, die Leiden der Tiere nach sich ziehen. Aber sind Konsequenzen wie Probleme mit der Atmung, den Gelenken oder dem Herz-Kreislaufsystem vertretbar? Weshalb werden manche Zuchtziele als legitim betrachtet, andere dagegen nicht? Kommerzielle Anbieter ermöglichen Tierliebhaber:innen neuerdings das Klonen ihrer verstorbenen Hunde. Die genetisch identischen Tiere weisen angeblich die gleichen Charakterzüge auf, wie ihre auf natürlichem Wege gezeugten Vorgänger.

Beispielexponat

Möpfe aus Porzellan und Fayence

Porzellanmanufakturen Frankenthal und Höchst, 2. Hälfte 18. Jh.

In Europa waren Möpse bereits im 18. Jahrhundert so populär, dass sie in Porzellan verewigt wurden. Ein Faktor für die Beliebtheit ist die flache Nase, die durch Überzüchtung entsteht. Dabei nimmt man in Kauf, dass die Tiere leiden und kaum atmen können.

Pressekontakt: Regina Hock, Tel. 069 60 60 350 | Mobil 0171 9867272 | r.hock@mspt.de